

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 190 (2024)
Heft: 6

Artikel: Länder ohne Atomwaffen könnten Kriegsschauplätze werden
Autor: Ahr, Kumiko
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Länder ohne Atomwaffen könnten Kriegsschauplätze werden

Zwei mächtige Gruppen konkurrieren in Ostasien: hier die USA mit ihren Alliierten, dort Russland, China und Nordkorea. Die USA stationieren eine Spezialeinheit auf Taiwan und verstärken ihr Bündnis mit Japan. China und Nordkorea bauen ihre Nukleararsenale aus.

Kumiko Ahr

Seit Ende des letzten Jahres kursiert das Gerücht, dass Japans Premierminister Kishida im Frühling 2024 Nordkorea besuchen werde (Stand Anfang April). Nordkorea hat in den letzten Jahren viele Personen entführt. Bestätigt sind zwölf, die Dunkelziffer könnte aber bei über 800 liegen. Nun sollen möglicherweise gerade einmal zwei Personen freigegeben werden und zudem würde Nordkorea mit Japan diplomatische Beziehungen aufnehmen. Als Gegenleistung erhielt Nordkorea von Japan rund 50 Milliarden US-Dollar als Wirtschaftshilfe.

Gemäss dem Gerücht sei eine Person ein ehemals in Japan wohnender Nordkoreaner und die andere ein ehemaliges Waisenkind. Nordkorea legte das Angebot schon vor längerer Zeit vor, aber die vorherigen Regierungen Japans lehnten es ab, weil sie sämtliche entführten Japaner zurückwollten und erst nach der Lösung dieses Kernpunktes gewillt waren, diplomatische Beziehungen zu knüpfen. Kishidas unvernünftige Entscheidung, falls sie realisiert wird, erfolgt wahrscheinlich auf Druck der Biden-Regierung, die vor der Präsidentschaftswahl im November einen aussenpolitischen Erfolg vorzeigen will. Kishida seinerseits erwartet damit wohl auch eine Verbesserung seiner Popularität. Die Zustimmungsrate lag Anfang April unter 20 Prozent.

Nordkorea und China rüsten nuklear auf

Nordkorea feuerte im Jahr 2022 70 Kurzstreckenraketen ab, was die höchste je erreichte Zahl darstellt. Machthaber Kim Jong-un äusserte Ende 2022, dass sein Land 2023 auf eine massive Produktionszunahme der taktischen Nuklearwaffen abziele. Er nahm die Strukturveränderung in der Weltpolitik wahr und bekräftigte die Wichtigkeit der Stärkung des Militärs, um gegen die Allianz der USA, Südkoreas und Japans zu bestehen.

Auch China beschleunigte seine nukleare Aufrüstung und produzierte 2022 vermutlich 60 Atomsprengköpfe. Damit würde es nun insgesamt über rund 410 Atomsprengköpfe verfügen. Es wird erwartet, dass der Ausbau weitergeht und die Zahl bis 2030 auf schätzungsweise über 1000 ansteigt. Seit dem Beginn des Ukraine-Krieges nützt China die Situation aus, um die flauere Wirtschaft mittels einträglicher Beziehungen zu Russland anzukurbeln. Es besteht eine Koexistenz zwischen Russland und China. Nordkorea profitiert auch von der situationsbedingten geopolitischen Lage. Der dritthöchste Politiker Chinas besuchte Anfang April Nordkorea. Er und sein nordkoreanischer Kollege kündigten die Vertiefung der strategischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern an.

Realität oder Illusion der nuklearen Abschreckung

Der renommierte russische Wissenschaftler Sergej Karaganov befand, dass westliche Politiker dank des relativen Friedens während der vergangenen 75 Jahre die Schrecken des Krieges vergessen und sogar die Angst vor Atomwaffen verloren hätten. Angesichts der Gefahr eines dritten Weltkrieges liessen die westlichen Politiker die Lage unverantwortlich eskalieren.

Die Verlässlichkeit des US-Atomschildes wird ausserdem bestritten. Die Gefahr einer nuklearen Eskalation müsse deswegen wieder wahrgenommen werden. In seinem im Juni 2023 veröffentlichten Bericht erläuterte Karaganov die Wichtigkeit eines Atomwaffeneinsatzes als Notwendigkeit trotz schwieriger Entscheidungsfindung, um die weitere Eskalation der Lage (nämlich den dritten Weltkrieg) zu vermeiden. Es ist möglich, dass sein Bericht reine Propaganda darstellt. Es gibt aber trotzdem definitiv keinen Grund zur Zurückweisung seiner These.

Strategiewechsel Chinas?

In Taiwan ist eine Spezialeinheit der US-Armee stationiert, um das taiwanesisches Militär zu trainieren. Der Personalbestand der Einheit stieg gemäss einem Bericht von rund 30 im Jahr 2022 auf 100 Mann im Jahr 2023.

Der chinesische Präsident Xi Jinping beendet seine aktuelle Amtszeit 2027. Um sich eine weitere Amtszeit zu sichern, wolle er, gerüchteweise, vor dem Beginn der neuen Amtszeit (März 2028) Taiwan erobern. Ob China bis 2027 bereit ist, gegen die USA zu kämpfen, hängt auch davon ab, wie die USA die Macht ihrer Streitkräfte einsetzen und ihre wirtschaftlichen Einflüsse auf die Welt ausüben. China als Nuklearmacht ist noch

Land	Operative Nuklearsprengköpfe	Total (Januar 2023)	Total (Januar 2022)
USA	3708	5244	5428
Russland	4489	5889	5977
UK	225	225	225
Frankreich	290	290	290
China	410	410	350
Indien	164	164	160
Pakistan	170	170	165
Israel	90	90	90
Nordkorea	30	30	20

Neun Länder haben nukleare Sprengköpfe in ihrem Waffenarsenal.

Bild: Hiroshima for Global Peace, bearbeitet von der Autorin



An der Militärparade zum 70. Jahrestag der Volksrepublik China wurde auch die Dongfeng-41-Nuklearrakete gezeigt.

Bild: China Military

weit entfernt von den USA und Russland und baut deswegen sein Atomwaffenarsenal aus. Im Unterschied zu den USA und Russland deklariert China den «Verzicht auf den Ersteinsatz» von Atomwaffen und ruft andere Nuklearmächte zur Übernahme dieser Politik auf. Sobald das Land Russland und die USA einholt, könnte es diese Politik revidieren. China baute diskret die Zahl der Nuklearraketen mit kürzerer und mittlerer Reichweite aus, während die USA und Russland wegen des INF-Vertrags (Mittelstrecken-Nuklearstreitkräfte-Vertrag, 2019 aufgelöst) ihre entsprechenden Arsenale (boden-/landgestützt) vernichteten.

China steht folglich gegenwärtig mit dieser Raketenklasse vor den USA und macht auch seine Intention sichtbar, eine Nuklearmacht analog den USA und Russland zu werden. Der Versuch Chinas zur Eroberung von Taiwan mit militärischer Gewalt vor der Erreichung dieser Kompetenzfähigkeit ist anscheinend ohne äusserst ungewöhnlichen Grund unvernünftig.

Der Kalte Krieg in Ostasien

Südkoreas Verteidigungsbudget nimmt im Jahr 2024 zu und dürfte 4,2 Prozent höher als im letzten Jahr liegen. Es will so der Bedrohung Nordkoreas effizienter begegnen. Die regierende Partei Südkoreas verlor bei der Parlamentswahl im April massiv, trotzdem bleibe die Aussen- und Sicherheitspolitik angeblich unverändert. Südkorea, aber auch Japan verstärken ihre Bündnisse mit den USA, während China und Russland

mit Nordkorea strategische Beziehungen pflegen. Die Lage ist ein Spiegelbild des Kalten Krieges.

Beim Treffen des russischen und chinesischen Aussenministers in Peking warnten Russland und China die NATO vor einer Expansion in die Asien-Pazifik-Region. Da die NATO im letzten Sommer Japan, Australien, Südkorea und Neuseeland zum NATO-Gipfel eingeladen hatte, sind sie auch dieses Jahr wieder eingeladen.

Nach dem Beginn des Krieges in Gaza greifen Jemens Huthis seit Mitte November 2023 die das Rote Meer passierenden Schiffe an, um Israels Angriffen in Gaza Einhalt zu gebieten. Die Huthi-Rebellen verkündeten aber, dass sie nicht auf chinesische und russische Schiffe zielen würden. Der Schiffsverkehr wird anstatt durch den Suez-Kanal nun um das Kap der Guten Hoffnung an Afrikas Südspitze zum Umweg gezwungen, was die Frachtkosten um ungefähr das Dreifache ansteigen liess im Vergleich zu vor dem Krieg. Als Folge davon leiden die Lieferketten und die Wirtschaft in Europa und Asien. Der nördliche Seeweg entlang Russlands Küste wäre vor allem zwischen Europa und Ostasien optimal.

In einer gemeinsamen Erklärung beim Gipfeltreffen von Biden und Kishida im April 2024 wurde die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den in Japan stationierten US-Streitkräften und den Streitkräften Japans erwähnt. Die militärischen Einrichtungen Japans werden dem Bericht zufolge den US-Streitkräften in Japan ohne bürokratische Prozesse zur Verfügung ge-

stellt, und die Streitkräfte Japans könnten im Ernstfall unter Umständen dem US Indo-Pacific Command unterstellt werden. Japan setzt seine Souveränität ohne Wissen des Volkes aufs Spiel.

Im Gegensatz zu China und Nordkorea leiden Taiwan, Südkorea und Japan unter teuer gewordener Energie, was als Industrie- und Exportländer direkt den Wohlstand des Landes beeinflusst. Selbst wenn die Containment-Politik (Eindämmung) der USA und ihrer Alliierten gegen China und Nordkorea Erfolg hätte, werden die Energieprobleme in der Region kaum gelöst.

Die USA vermeiden einen direkten Krieg gegen China oder Russland. Somit rücken Länder ohne Atomwaffen als potenzielle Kriegsschauplätze in den Vordergrund. Solange Nordkorea die USA atomar nicht beträchtlich bedrohen kann, kann auch Nordkorea nicht als Kriegsschauplatz ausgeschlossen werden. Taiwan und Nordkorea werden öfters als Hotspots in Ostasien erwähnt. Aber es besteht auch ein Konfliktpotenzial zwischen China und Japan. Premierminister Kishida bekundete wiederholt, dass die heutige Ukraine das morgige Ostasien sein könnte. Je nachdem wie man seinen Satz versteht, könnte er damit Japan meinen.



Kumiko Ahr-Okutomo

Dr. phil.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Strategische Studien
8041 Zürich